



Pastor Gabriel Straka übernimmt ab Juli das Amt des Superintendenten im Berliner Distrikt.

Superintendent Gabriel Straka

04.07.2015

Von Alena Hecker

»Gott schenkt Sachen, die niemand auf dem Schirm hatte«

Gabriel Straka übernimmt ab Juli von seinem Vorgänger Christian Voller-Morgenstern das Amt des Superintendenten im Berliner Distrikt.

Zum Gespräch lädt Gabriel Straka in sein Wohnzimmer. Das Arbeitszimmer, in dem er derzeit noch als Pastor für die Berliner Gemeinden in Kreuzberg, Mitte und Marzahn ansprechbar ist, hat er bereits für seinen Nachfolger geräumt. Die Möbel, die ihm gehören, stehen nun in seinem neuen Büro, in dem er künftig als Superintendent arbeitet. Als Nachfolger von Christian Voller-Morgenstern ist er damit Ansprechpartner für 25 Gemeinden und ihre Pastoren in einem Gebiet von Magdeburg bis Cottbus und Berlin bis zur Ostsee.

20 Jahre lang ist der 53-jährige Gemeindepastor in Kreuzberg gewesen, leicht fällt ihm der Abschied nicht. »Gerade jetzt, wo es dem Ende zugeht, merke ich, wie sehr mir die Gemeinde ans Herz gewachsen ist.« Der letzte seiner drei Söhne ist in Berlin geboren, Freundschaften sind entstanden, Frau und Kinder haben ihren Platz gefunden. »Meine Familie wird in der Gemeinde bleiben, insofern bleibt es auch meine Gemeinde«, sagt Straka. Genauso freue er sich aber auch auf seine neue Aufgaben.

Ökumenische Lösungen vor Ort

Als Superintendent des Berliner Distrikts ist Gabriel Straka Ansprechpartner für 25 Gemeinden und ihre Pastoren. Der Distrikt erstreckt sich über eine Fläche von Magdeburg bis Cottbus und von Berlin bis zur Ostsee, zugleich zählt er die wenigsten Kirchenmitglieder. »Es gibt einige Gemeinden, wo ernsthaft in Frage steht, wie wir dort weiterarbeiten können«, gibt Gabriel Straka zu. An diesen Orten kann er sich durchaus ökumenische Lösungen vorstellen.

Doch bei seiner ersten Runde durch die Bezirke möchte der Pastor zuerst einmal zuhören und die Gemeinden kennen lernen. »Ich gehe nicht mit einem fertigen Konzept in das neue Amt«, betont er. Stattdessen wolle er gemeinsam mit den Pastoren und ihren Gemeinden Entwicklungen deutlich machen und bei Entscheidungen helfen.

Gabriel Straka weiß um die besondere Prägung der Gemeinden im Gebiet der ehemaligen DDR. Selbst in Zwickau geboren und aufgewachsen, war er Pastor in Dessau und Magdeburg, bevor er nach Berlin wechselte. Dass zu DDR-Zeiten aus Sicherheitsgründen die Gemeindegarbeit vorwiegend auf die Hauptamtlichen verteilt wurde, macht sich aus seiner Sicht bis heute bemerkbar: Die Arbeit von Laien sei nicht so fest verankert wie etwa in süddeutschen Gemeinden. Auch eine gewisse Skepsis gegenüber Dingen, die von außen kommen, hat der Pastor bisweilen beobachtet. »Ich denke, es ist wichtig, Gemeinden in ihrer Geschichte wahrzunehmen.« Nur so könne man eine bestimmte Mentalität oder Atmosphäre einordnen.

Das Amt als Superintendent begreift Gabriel Straka als Brücke zwischen Gemeinden und Gremien der Kirche. »Ich freue mich, Gemeinden in ihrer ganzen Verschiedenheit auf ihrem Weg zu begleiten und meine Kollegen in ihrem Dienst zu ermutigen.« Aus eigener Erfahrung als Pastor weiß er, dass sich Dinge zum Guten wenden können. Diese Gewissheit möchte er auch als Superintendent weitergeben: »Gott wirkt in der Gemeinde und schenkt Sachen, die niemand auf dem Schirm hatte.«

Vorgänger hat viele Ideen für die Gemeindegarbeit

Christian Voller-Morgenstern, Strakas Vorgänger im Amt als Superintendent für

den Berliner Distrikt, hatte dieses Amt zehn Jahre inne und übernimmt jetzt als Pastor die Leitung der Gemeinden Berlin-Mitte und Potsdam. »Ich war gerne als Superintendent im Kontakt mit den Gemeinden und bin trotzdem froh, dass dieses Amt ein zeitliche Begrenzung hat«, erklärt Voller-Morgenstern. Jetzt nehme er »viele gute Ideen aus meinen Einblicken in die Gemeinden« mit, um mit den Gemeinden in Berlin-Mitte und Potsdam neue Wege zu entdecken. »Darauf freue ich mich sehr.«

Alena Hecker

Foto: Alena Hecker

Beitrag entnommen aus »unterwegs« 13/2015

© 2020 - Evangelisch-methodistische Kirche